

# Singapur — ein guter Spiegel oder ein gutes Vorbild?

## Anmerkungen über die asiatischen Tigerstadtstaaten Hongkong und Singapur

von Susanna Lo Shan Shan

Seit den 90er Jahren erleben beide Hongkong und Singapur ein Wirtschaftswunder und sind bereit, sich an die Spitze von Asien zu stellen. Mit einem wie auch immer gearteten ähnlichen historischen Hintergrund, beherrscht von ethnischen Chinesen, sind die beiden Stadtstaaten eine Art Kopie voneinander, immer versucht ihre Wettbewerbsvorteile durch Lernen aus den Erfahrungen des jeweils anderen zu verbessern.

Mit dem Motto, »Aufbau eines stabilen und blühenden Hongkong unter einer starken Führung« ist C. H. Tong, der Chef der Exekutive von HKSAR (Hong Kong Special Administrative Region) angetreten. Eine stabile und blühende Gesellschaft? Hat Tong dabei etwa das bekannte Paradies der Planer im Kopf — Singapur?

Ein konfuzianischer Regierungsstil war wirklich lange attraktiv für die chinesische Führung. Selbst Deng Xiao Ping, der frühere Generalsekretär der KP Chinas, ohne besondere Vorliebe für Singapur, lobte diese Art von paternalistischen Regierungen als pragmatisch. C. H. Tong hat einst auch öffentlich erklärt: Wir können viel von Singapur lernen. Ist Singapur ein guter Spiegel oder nur ein Vorbild.

Singapur ist eines der vier asiatischen Drachen, der das akademische Interesse zum Studium von Wirtschaftserfolg in Ministäaten weckte. Seit der Loslösung von seinem großen, kontinentalen Nachbarn Malaysia 1965 floriert Singapurs Wirtschaft. Die Wirtschaftswachstumsrate war bisher in keinem Jahr negativ. Selbst bei der Infektion durch die »Asiatische Grippe« im letzten Jahr,

konnte Singapur immer noch mit einem Wirtschaftswachstum von 1,5 % aufwarten, während die anderen südostasiatischen Staaten gegen die Flut von faulen Krediten, Massenbankrott und großen Währungskursverlusten kämpften. Trotz des Mangels an natürlichen Ressourcen, scheint dieser wirtschaftlich so erfolgreiche Stadtstaat mit einer Bevölkerung von etwa 3 Mio. auf 647 km<sup>2</sup> nicht nur ein Paradies für Planer zu sein, sondern auch für die einfachen Menschen.

Aber dieser Applaus und Lob haben Lee Kuan Yew, den Vater Singapurs, nicht zu stolz gemacht, denn er weiß wohl, daß das die Früchte harter Arbeit aller Bürger Singapurs sind. Ja, diese erstaunlichen Erfolge bauen auf dem Opfer aller Bürger Singapurs auf, nämlich deren Verzicht auf ihre Menschenrechte.

Minister B. G. Lee, Sohn von Lee Kuan Yew, hat es einmal sehr klar gesagt: »In Hongkong ist alles, was nicht ausdrücklich verboten ist, erlaubt. In Singapur hingegen ist alles, was nicht ausdrücklich erlaubt ist, verboten.« Bürgerrechte und Bürgerbeteiligung hat man sich vorgenommen zu ignorieren um »soziale Instabilität« zu vermeiden.

Das Wahlsystem ist so gedreht, um die Einparteienherrschaft der größten politischen Partei, der People's Action Party — PAP, die von Lee Kuan Yew angeführt wird, zu legitimieren und zu verlängern. Seit der Unabhängigkeit hat die PAP jede Wahl haushoch gewonnen. Wahlen können zu dem Zeitpunkt angesetzt werden, wenn die regierende Partei es für den richtigen Zeitpunkt hält. Premierminister Goh Chok Tong hat 1991 eine vorgezogene Wahl durchgeführt, um von der Periode des gro-

ßen Wirtschaftswachstums zu profitieren, als seine Popularität auf einem Höhepunkt war. Sich der regierenden Party zu widersetzen kann ein schwieriges und riskantes Geschäft werden. Wie die Wochenzeitschrift *Far Eastern Economic Review* am 12.6.97 berichtete: »Ein Gericht verurteilte den Oppositionspolitiker Tang Liang Hong, S\$ 8 Mio. (= US\$ 5,6 Mio.) an Mitglieder der regierenden PAP zu zahlen, die ihn nach den Wahlen am 2. Januar auf Schadenersatz verklagt haben, nachdem er deren Behauptung bestritten hatte, er sei ein chinesischer Chauvinist. Nach der Entscheidung des Gerichts erhielt Premierminister Goh Chok Tong S\$ 1,4 Mio. und sein Vorgänger, Lee Kuan Yew S\$ 2,3 Mio. Tang, der aus dem Stadtstaat flüchtete, weil er sich dort nicht mehr sicher fühlte, sagte, daß die PAP versuche ihn finanziell zu ruinieren.«

Selbst einfache Leute sehen sich unter diesem Druck. Auf die Frage, warum er die PAP gewählt habe, antwortete ein Singapureaner, der jetzt in Hongkong lebt: »Niemand weiß, was sie (die PAP) tun wird. Vielleicht schneiden sie uns von der Wasser- oder Stromversorgung ab, wenn wir sie nicht wählen. Weißt Du, sie können das machen.«

Die im Staatsbesitz befindliche *Singapore Broadcasting Corporation* kontrolliert alle Radiosender und Fernsehkanäle. Auf Beschwerden von Touristen und Geschäftsreisenden aus dem Ausland hin erlaubte die Regierung 1993 die Übertragung von CNN-Nachrichten auf den

Die Verfasserin ist Studentin der Politischen Wissenschaften in Hongkong und z. Zt. Praktikantin der Asien-Stiftung.

Fernsehgeräten in den Zimmern von Fünf-Sterne Hotels. Alle Zeitungen werden von der *Singapore Press Holdings* herausgegeben, die eng mit der PAP-Führung verbunden ist. Ausländische Zeitungen und Zeitschriften werden wegen ihrer »Einmischung in innenpolitische Angelegenheiten Singapurs« manchmal zensiert oder einfach verboten. Weil die Regierungsdefinition für »Einmischung in die innenpolitischen Angelegenheiten Singapurs« auch beinhaltet »die Veröffentlichung von Informationen, um politische, ethnische oder religiöse Unruhe zu stiften, einschließlich tendenziöser, verfälschender oder parteilicher Berichterstattung, sowie die ständige Weigerung, Regierungsdementi zu Falschberichten und unbegründeten Vorwürfen zu veröffentlichen«, werden Zeitschriften mit internationaler Verbreitung wie das *Asian Wall Street Journal*, *Asiaweek* und die *Far Eastern Economic Review* zu den Leidtragenden. Kürzlich wurde der *Asiaweek* wieder gestattet, ihren Vertrieb in Singapur von 6.000 auf 8.000 Exemplare zu erhöhen. Zu hohen Schadenersatzsummen wurden ein amerikanischer Wissenschaftler und die *International Herald Tribune* vom Gericht verurteilt. Sie wurden der Mißachtung des Gerichts in einem Artikel für schuldig befunden. Der Richter Goh Joon Seng sagte, es bestünde kein Zweifel, daß der Verfasser, Christopher Lingle, sich auf Singapur bezogen hätte, als er nicht nähere benannte asiatische Regimes vorwarf, sie würden eine willfährige Justiz benutzen, um Oppositionsparteien bankrott zu machen.

Nach dem Gesetz zur Inneren Sicherheit, ISA, sind alle sozialen Bewegungen unter strenger Kontrolle. Sowie man wenige Oasen in der Würste findet, so wird man schwerlich irgendwelche Demonstrationen innerhalb der Grenzen Singapurs finden. Aufgebracht durch die Bombardierung von Beijings Botschaft in Belgrad durch NATO-Flugzeuge, demonstrierten 15 Studenten aus China vor der US-Botschaft. Dieses mal wurde niemand verhaftet. In einem Zeitungsbericht in Singapur darüber wurden aber mehr Worte darüber verloren, die Leser daran zu erinnern, daß nach dem ISA unangemeldete Demonstrationen ungesetzlich seien und

mit Gefängnis bestraft werden könnten, als über das eigentliche Ereignis.

Werden in Singapur in brillanter Weise die Gerichte genutzt um die Opposition anzugreifen, kann das System in Hongkong als ziemlich taktlos bezeichnet werden. Nach der Übergabe wurde keine der von breiter Unterstützung getragenen politischen Parteien wie die *Democrats* oder die *Frontier*, die sich für ein liberales China einsetzen, in den angeblich gewählten Legislativrat einbezogen. Die neue aufsteigende Geschäftselite wurde durch Patronage auf beide, den Legislativ- und Exekutivrat, verteilt zur Verwirklichung der durch die

*In Hongkong ist alles, was nicht ausdrücklich verboten ist, erlaubt. In Singapur hingegen ist alles, was nicht ausdrücklich erlaubt ist, verboten.*

Exekutive bestimmten Politik. Selbst der Chef der Exekutive, Tong, ist nicht gewählt, sondern lediglich ausgewählt worden von einer Wahlversammlung, deren Zusammensetzung von dem politischen Patron, der VR China, bestimmt wurde. Tong muß sich letztendlich gegenüber China verantworten und nicht gegenüber irgendeiner politischen Partei. Allerdings wurde die Macht des Gouverneurs, der in den letzten Jahren der britischen Herrschaft sich so verhielt, als müsse er sich gegenüber der Öffentlichkeit verantworten, auch nicht wirklich kontrolliert.

Tong konsultiert schon die Parteien, aber seine Handlungen können durch die Opposition nicht behindert werden. Die Opposition ist in der neuen Regierungsform praktisch impotent und entwickelt sich zu eine Art Straßenkämpfer, die durch die Massenmobilisierung ihren Einfluß geltend machen. Weil sie immer noch breite Unterstützung erhalten, müssen die Reaktionen der Opposition von der Exekutive berücksichtigt werden, bevor drastische Maßnahmen durchgesetzt werden, um die Verbreitung von sozialen Unfrieden unter den Massen zu verhindern.

Die Ergänzungen zum Strafrecht, welche darauf zielen, die Koali-

tions- und Redefreiheit einzuschränken, können zu einen alarmierenden Zeichen werden. Die Ersetzung von »konterrevolutionär« mit einem ähnlich biegsamen Begriff »Gefährdung der Staatssicherheit« erweitert die staatlichen Möglichkeiten, Dissens zu unterdrücken. Kontakt mit Individuen und Organisationen außerhalb Chinas können nun als »Gefährdung der Staatssicherheit« angesehen, entsprechend geahndet und mit Gefängnis bestraft werden. Die wachsende Neigung unter Journalisten und Redakteuren zur Selbstzensur und sich politisch korrekt zu verhalten, würde die liberale, soziale Atmosphäre in Hongkong beschädigen.

Die bisherige politische Impotenz der Bevölkerung hat dazu geführt, daß die meisten sich ausschließlich mit dem Streben nach einem besseren materiellen Leben beschäftigten und die Tatsache unberücksichtigt liesen, daß sie doch wirklich etwas hätten tun können. Selbst nach der Übergabe an China, hat sich die Haltung der politischen Indifferenz nicht geändert. Ohne das doch fest verankertes Konzept der Menschenrechte könnte Hongkong ein Ort für einen weichen, autoritären Staat sein. Aber zum Glück blühen Massenmedien und das Verlagswesen. Demonstrationen finden wie üblich statt. Die Aktivitäten verschiedener Nicht-Regierungsorganisationen werden fortgesetzt. Auch Stimmen gegen die Autorität Beijings sind zu hören. Fernsehprogramme über soziale Probleme wie »In den 90ern« sind immer noch eines der populärsten in Hongkong.

Eine stabile, wohlhabende Gesellschaft ist auf jeden Fall sehr wichtig, aber man sollte es sich zweimal überlegen, wenn es auf Kosten des Verlustes ihrer bewundernswerten Energie und Kreativität geschieht. Natürlich ist Singapurs Stil, die Zukunft zu planen, ebenso bewundernswert, aber die Freiheit für Geld zu opfern bedarf doch einer tiefergehende Diskussion.

*Übersetzung aus dem Englischen von Peter Franke*